

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Einmaliges Publikationsorgan

Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textfeld 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 5 / Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Frh. Becker; Kierspe: Frh. Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 266

Mittwoch, den 13. November (Nebelung) 1935

35. Jahrg.

Zwanzig Jahre Freie Stadt Danzig.

Erinnerung an den 15. November 1920.

Es war am Abend des 9. November 1920, als sich im Uhrensaal des Auswärtigen Amtes in Paris die Vertreter Danzigs vor den Bevollmächtigten der Staaten der Entente einfanden, um den endgültig festgelegten Vertrag zu unterzeichnen. Der bestimmte, daß ab 15. November 1920 der Freistaat Danzig konstituiert sei, auf Grund der Artikel 100 bis 108 des Vertrages von Versailles. An diesem Tage erklärte dann in Danzig der vom Völkerbund als Oberkommissar eingesetzte englische Oberst Strutt in Anwesenheit der Vertreter der fremden Staaten in der 43. verfassunggebenden Versammlung die Stadt Danzig mit dem umliegenden Landgebiet feierlich zur Freien Stadt.

Man hat sich in Versailles darauf berufen, daß Danzig zu Polen zurückzuführen habe, da die Stadt Jahrhunderte hindurch polnisch gewesen sei, und wenn die volle Angliederung an Polen nicht durchführbar sei, müsse wenigstens in völliger Trennung Danzigs von Deutschland eine staatliche Neugründung erfolgen. In diesen Gedanken versank, hat man völlig übersehen, daß die alte Stadt, groß geworden durch deutsche Arbeit und durch deutsche Kulturkraft, eine deutsche Gründung gewesen ist, daß hierbei die Deutsche Hanse und der Deutsche Orden mitbestimmend tätig gewesen sind. In der späteren Entwicklung erhoben oft heuchlerische Nachbarn Ansprüche auf den Besitz der Stadt, so vor allem die Herzöge von Pommern, der Orden, aber auch die Markgrafen von Brandenburg, später die Könige von Polen. So hat die Geschichte der Stadt ein wechselvolles Gesicht. Aber trotz aller Wirrnisse hatte sie einen sichtbaren Aufstieg, ihr Handel dehnte und reichte sich, und machte den Namen Danzigs weithin bekannt. Eine besonders schwere Zeit brach über die Stadt herein, als im Kriege 1806/07 ein französisches Heer die Festung Danzig belagerte. Nach vier Monaten tapferster Gegenwehr mußte die Besatzung kapitulieren, die Franzosen hielten ihren Einzug. Jetzt begann für die Stadt eine wahre Leidenszeit, die sieben Jahre währte. Im Frieden zu Tilsit wurde Danzig von Preußen abgetrennt und — schon damals also — zum Freistaat erklärt. Er sollte zwar unter dem gemeinsamen Schutze der Könige von Preußen und Sachsen stehen, aber Napoleons Absicht ging dahin, durch diese Neugründung einen Stützpunkt für seine militärischen Operationen zu haben. Damals sagte ein Talleyrand: „... wenn der Kaiser die Stadt einnimmt, so behält er sie für sich, um von hier aus Herr der Ostsee zu sein“. Und so war es auch: Schwerstes hatte Danzig gerade unter den Vorbereitungen zum russischen Feldzug zu leiden, und als dann die Franzosen geschlagen zurückzuziehen, als Preußen und Russen die Stadt belagerten, die der französische General Rapp monatelang verteidigte, da fielen wieder viele Bürgerhäuser und Speicher der Beschießung zum Opfer, mancher Danziger Bürger wurde von Kugeln oder Seuchen dahingerafft. So war, als endlich der Franzose kapituliert, vom alten Wohlstand nichts übriggeblieben, Ruinen überall.

Nachdem die drohende Gefahr, auf Betreiben russischer Kreise, wieder Freistaat, diesmal unter russischer Aufsicht, zu werden, abgewandt und Danzig, was durchaus dem Wunsch der Bürgerschaft entsprach, wieder mit Preußen vereinigt worden war, setzte langsam der Aufstieg ein, für Danzig brach eine neue, eine glückliche Zeit an. Danzig wurde Hauptstadt der neugebildeten Provinz Westpreußen, infolgedessen Sitz zahlreicher Behörden, es wurde eine starke Garnison und bekam die Technische Hochschule, kurz, das Leben der Stadt versprach viel Gutes für die Zukunft. Dieser Blüte machte der Weltkrieg mit seinem Zusammenbruch, Versailles mit seinem gegen Deutschland gerichteten Sakfrieden ein Ende.

Auch wenn es nicht gelang, die französisch-polnischen Wünsche zu hundert Prozent durchzusetzen, — vornehmlich die Forderung dieses Vorhaben am englischen Einspruch — so wurde doch Danzig vom deutschen Volkstörper abgeschnitten und zum Freistaat ernannt, ohne daß die deutsche Bevölkerung nach ihren Wünschen gefragt worden wäre. Der Völkerbund hat den Schutz des Freistaates übernommen, der Völkerbund selbst, der doch sonst stets nicht laut genug das Selbstbestimmungsrecht der Völker verkündete. Als an jenem historischen 15. November 1920 Danzigs Schicksal verkündet wurde, lag der entscheidende Genfer Ratsbeschluss noch gar nicht vor. Er erfolgte erst zwei Tage später, am 17. November. Die grundlegende Verfassung bekam dann Mitte Mai 1922 ihre endgültige Gestalt.

Der Freistaat Danzig ist ein Zwangsgebilde von Versailles, darum weist sein jetzt 15jähriges Leben immer neu auftretende Schwierigkeiten auf. Der im November 1920 in Paris abgeschlossene Vertrag, der die staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen regelte, hat das eigenstaatliche Leben Danzigs ganz erheblich beschränkt, namentlich auf dem Gebiet des Hafens, des Zolls und der Eisenbahn. Besonders lastete und lastet auch heute noch die Konkurrenz des von Polen mit gewaltigen Mitteln ausgebauten Nachbarhafens von Gdingen auf dem gesamten Wirtschaftsleben Danzigs, das ja in erster Linie von seinem Hafen lebt. Gingen aber früher die Danziger Regierungen nach Genf, so versucht es heute die nationalsozialistische Regierung Danzigs, entsprechend der vom Deutschen Reich eingeleiteten und durchgeführten Verständigungspolitik mit seinem östlichen Nachbarn, in direkter Aussprache mit Polen, einen wirtschaftlichen Ausgleich zu erzielen.

So lebt Danzig seit jetzt 15 Jahren staatlich sein Sonderleben, vollständig aber auch heute noch in engerer

Italiens Protestnote gegen die Sanktionen

Ein „Akt der Feindschaft“ — Gegenmaßnahmen Italiens unvermeidlich.

In der Protestnote, die die italienische Regierung an die Völkerbundsstaaten und zur Information an diejenigen Staaten, die nicht im Völkerbund vertreten sind, gerichtet hat, wird gegen die in Genf beschlossenen wirtschaftlichen Sanktionen der Mächte Protest erhoben und mit ernstlichen Gegenmaßnahmen gedroht. Es werden italienische Schritte wirtschaftlichen und finanziellen Charakters angekündigt, um zu verhindern, daß sich aus der gegenwärtigen Lage neue Gefahrenmomente entwickeln. Italien habe sich bisher vom Genfer Völkerbunde nicht lösen wollen, ungeachtet seiner Gegnerschaft gegen das Vorgehen, das zu Italiens Schaden unternommen sei. Denn die Unterbindung der ganzen italienischen Ausfuhr sei mehr als eine wirtschaftliche Maßnahme. Sie sei ein wahrer Akt der Feindschaft, der die unvermeidlichen Gegenmaßnahmen Italiens voll rechtfertige.

Die nach der letzten Völkerbundsversammlung eingetretene Lage, so erklärt die Note, habe den italienischen Gründen und den Protesten Italiens bedeutungsvolle Bestätigung gebracht. Die Bevölkerung Abessinien sei zahlreich gekommen, um sich unter den Schutz Italiens zu stellen. Die Note bestreitet dann die Zuständigkeit des Schlichtungsausschusses, der die Sanktionen beschlossen habe, und wendet sich dann mit aller Schärfe gegen das Waffenausfuhrverbot nach Italien und die Aufhebung des gleichen Verbots zugunsten Abessinien.

Die italienische Regierung wendet sich in der Protestnote weiter

gegen die zahlreichen Maßnahmen von wirtschaftlichem und finanziellem Charakter, die gegen Italien ergriffen wurden. Solche Sanktionen würden zum erstenmal gegen Italien angewendet werden unter Umständen, die die italienische Regierung und das italienische Volk als ungerecht und willkürlich empfinden und gegen die die Regierung stärkste Verwahrung

einlegen müsse. Die Sanktionen und Gegenmaßnahmen, so wird weiter betont, würden schließlich die schwersten moralischen und psychologischen Folgen nach sich ziehen, indem sie eine Verwirrung der Geister beschwören, die viel länger dauern könne als die Folgen der Sanktionen selbst. Die Note schließt: Die italienische Regierung wird sich freuen, zu wissen, in welcher Weise jede Regierung in freier und souveräner Willensbildung die Absicht hat, sich gegenüber den Zwangsmaßnahmen zu verhalten, die gegen Italien vorgeschlagen wurden.

Frankreich zur italienischen Protestnote.

In der französischen Hauptstadt hat der italienische Botschafter Cerutti mit dem französischen Außenminister eine längere Unterredung gehabt, bei der er dem französischen Regierungschef die Protestnote Italiens übergab. In der französischen Presse nimmt man an, daß die italienischen Vergeltungsmaßnahmen folgendermaßen aussehen werden:

1. Italienische Kreditverweigerung an Angehörige der die Sanktionen anwendenden Staaten;
2. Kündigung der Handelsverträge mit diesen Staaten;
3. Verbot der gesamten Wareneinfuhr aus diesen Staaten;
4. Drohung, Italien werde sich an der österreichischen Lage desinteressieren und den größeren Teil seiner an der Brennergrenze stehenden Truppen zurückziehen;
5. Italien werde den Völkerbund zum mindesten während der Zeit der Sanktionsanwendungen verlassen.

In französischen politischen Kreisen betrachtet man den Protest Italiens als ein wenig beruhigendes Zeichen für die Lösungsmöglichkeiten des Abessinienstreites. Die französische Presse spricht die Befürchtung aus, daß Italien in seiner Abwehr der Sanktionen zu weit gehen könne, und daß es Maßnahmen ergreifen werde, die ihrerseits wieder zu Gegenmaßnahmen führen müßten.

Landarbeit als Grundlage für den Unterricht

Sünden der Systemzeit werden gutgemacht

Errichtung von 60 Fortbildungsschulen in einem Landkreis

Die ländlichen Fortbildungsschulen im Kreise Mayen (Regierungsbezirk Koblenz), der von Staats wegen als Reichsnotstandsgebiet erklärt wurde, waren durch die Jahre der Systemherrschaft und Wirtschaftskrise 1929 bis 1932 und durch die damit zusammenhängende schlechte Finanzlage der Gemeinden fast völlig zum Erliegen gekommen, so daß schließlich nur noch zwei Schulen den Unterricht durchführen konnten. Da der Kreis Mayen durchaus landwirtschaftlicher Struktur ist, waren die Folgen dieser, von finanziellen Notwendigkeiten diktierten Maßnahmen für die Landjugend verheerend. Die Fortbildung der schulentlassenen Jugend mußte nicht nur im eigenen Interesse der Jugendlichen selbst, sondern auch aus staatspolitischen Gründen ermöglicht werden.

Der Kreisausschuß Mayen hat in der Erkenntnis,

daß eine umfassende Wiederbelebung der ländlichen Fortbildungsschulen für die Weiterbildung der Landjugend unerlässlich

ist, eine neue Kreisfakultät beschlossen, die das Fortbildungsschulwesen im Kreise Mayen regelt. Träger dieses Schulwesens wird die Kreisverwaltung selbst Sie errichtet und betreibt die Schulen unter eigener Verantwortung. Zunächst haben vierzig Schulen mit dem Novemberbeginn ihre Arbeiten aufgenommen. In diesen vierzig Schulen werden die Schüler aus den benachbarten Gemeinden unterrichtet, sofern dort keine Schulen vorhanden sind.

Bis zum 1. April 1936 wird das Schulwesen so ausgebaut, daß der ganze Kreis Mayen von einem dichten Netz ländlicher Fortbildungsschulen — insgesamt sechzig — überzogen ist, die alle fortbildungsschulpflichtigen Jugendlichen erfassen.

Nach der jetzt vom Reichstag angenommenen Neuordnung hat die Fortbildungsschule als ländliche Berufsschule auf der Dorfstraße auf. Sie hat die Aufgabe, die Arbeit der Landjugend, die diese täglich

verrichtet, zu begründen und damit Verständnis für sie zu erwecken. Die Landarbeit, wie sie der Jahreslauf mit sich bringt, wird somit die Grundlage für den Unterricht bilden.

Die große Erziehungsaufgabe besteht darin, die jungen Menschen in ihrem Berufe zu einem dienenden Mitglied der Volksgemeinschaft zu machen.

Die eigentliche fachliche Weiterbildung ist Aufgabe der bestehenden bauerlichen Werkschulen, denen ihre Arbeit nicht nur erleichtert wird, sondern die damit bestimmt auch einen noch größeren Zustrom erhalten werden. Die Schulpflicht besteht grundsätzlich für alle, zunächst aber nur für die männlichen Jugendlichen nach der Schulentlassung bis zum 19. Lebensjahr, für die eine Verpflichtung zum Besuch einer kaufmännischen oder gewerblichen Berufsschule nicht besteht.

Leiter der Reichsstelle für Umsiedlung.

Gleichzeitig Leiter der Reichsstelle für Landbeschaffung im Reichskriegsministerium.

Nach Ausscheiden des bisherigen Leiters der Reichsstelle für Landbeschaffung im Reichskriegsministerium ist durch den Reichskriegsminister im Einvernehmen mit dem Minister für Ernährung und Landwirtschaft der Sonderbeauftragte im Reichs- und preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Staatsminister Riedel, berufen worden, der gleichzeitig auch zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Reichsflüchtlingsgesellschaft bestellt worden ist.

Staatsminister Riedel ist ferner durch den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Leitung der Reichsstelle für Umsiedlung übertragen worden. Der bisherige Leiter der Stelle war Ministerialdirektor Dr. Runtz, der vor einiger Zeit als Regierungspräsident nach Arnberg versetzt worden ist.



Das Symbol Deines Gemeinschafts-
geistes - Deines Opfersinnes -
- Ein Arbeitsbeschaffungslos -

Gemeinschaft mit dem großen Mutterland Deutschland. Denn wenn auch der Danziger heute seine eigene, die Danziger Staatsangehörigkeit hat, blutmäßig ist er, wie es seine Vorfahren seit Jahrhunderten von Vorfahren, deutsch geblieben. Daran hat auch der Spruch von Versailles nichts ändern können.

Neue unglaubliche Herausforderung der Memeldeutschen

Vitauer Vorchertas mit der Bildung des neuen Memeldirektoriums beauftragt.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat einen der fünf litauischen Abgeordneten des Memelländischen Landtages, den früheren Hafendirektor Vorchertas, mit der Bildung des Direktoriums beauftragt.

Über den Auftrag veröffentlicht die Litauische Telegraphenagentur folgende Meldung: Schon bei der Vorstellung des Präsidiums beim Gouverneur wurde die Frage der Bildung des Direktoriums berührt. Darauf hat der Gouverneur das Mitglied des Landtages, Vorchertas, beauftragt, mit den Fraktionen wegen der Bildung eines Direktoriums Verhandlungen aufzunehmen. Vorchertas hat seine Fühlungnahme bereits aufgenommen.

Wie litauische Versprechungen aussehen.

Maßgebend für die Ernennung des Präsidenten des Direktoriums ist nach dem Statut nichts anderes als das Wahlergebnis. Die fünf litauischen Abgeordneten, also auch der litauische Abgeordnete Vorchertas, sind nur auf den Krücken der aus Großlitauen zum größten Teil widerrechtlich eingebürgerten Elemente in den Landtag hineingekommen. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Einheitsliste mit 24 Abgeordneten. Es ist sonderbar, daß der litauische Gouverneur in dieser unvergleichlich größeren Anzahl keinen Präsidenten finden will.

Die Beauftragung eines Vertreters der kleinen litauischen Minderheit ist wiederum eine Herausforderung der gesamten Bevölkerung des Memelgebietes und steht in tristem Gegensatz zu den Bestimmungen des Statuts, zum Gauger Urteil vom 11. August 1932 und vor allem den in jüngster Zeit wiederholt abgegebenen feierlichen Versprechungen

der litauischen Regierung gegenüber den Signatarmächten und sogar vor dem Völkerbund.

Ebenjotig wie Vorchertas hätte man auch den zurückgetretenen Brulaitis wieder beauftragen können. Man hat den Signatarmächten der Memellkonvention selbst schriftlich versprochen, ein Direktorium nach den Bestimmungen des Statuts zu bilden, d. h. also ein solches Direktorium, das das Vertrauen des Landtages erhält.

Vorchertas, der früher Vorchert hieß, gehört seit jeher zu den extremsten und fanatischsten Vertretern der litauischen Parteien im Memelgebiet und hat stets in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der autonomietreuen großen Mehrheit der memelländischen Bevölkerung gestanden. Er war bereits Mitglied des ersten litauischen Direktoriums Gailius, das nach dem litauischen Einfall ins Memelgebiet gebildet wurde; später gehörte er dem Direktorium Falk und dem darauffolgenden litauischen Direktorium Schwellnus an.

Und was gedenken die Signatarmächte zu tun?

Aus diesem Auftrag des litauischen Gouverneurs ist zu ersehen, daß die litauische Regierung nach wie vor nicht daran denkt, die Autonomie entsprechend den Bestimmungen des Statuts durchzuführen zu lassen. Zum mindesten muß die vom litauischen Gouverneur eingeleitete Aktion als eine Verschleppung der Direktoriumsbildung bewertet werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Signatarmächte der Memellkonvention zu diesem Vorgehen der litauischen Behörden stellen werden, nachdem die Versprechungen des litauischen Außenministers Lozoraitis in dieser Weise gehalten werden.

nehmigt und hat man schon mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Eigenheime an Ort und Stelle den Anfang gemacht.

„Selbstentum und Todeskampf unserer „Emden“.

Zu den Sondervorführungen im Lichtspielhaus „Karlshöhe“ am Donnerstag und Freitag.

Wir erleben mit dem Kreuzer den Kriegsausbruch in Tjingtau. Dann stößt die „Emden“ zu dem Geschwader des Grafen Spee. Aber schon Mitte August entläßt sie das Geschwader-Flaggenschiff Scharnhorst von Panga aus in den todesmutigen Kaperkrieg auf eigene Faust im Indischen Ozean. Schiff um Schiff, Truppentransport- und Kohlendampfer sinken vor unseren Augen in die Wellen. Die Passagiere des Dampfers „Diplomat“ werden auf das Gleitschiff „Markomannia“ gebracht und sind glücklich, später irgendwo in einem neutralen Hafen abgesetzt zu werden. Das Glanzstück der „Emden“ ist die wagehalsige Beschleppung von Penang angehängt eines großen russischen Kreuzers, den ein Torpedoschub gleichzeitig in die Luft sprengt. Immer gefährlicher, immer enger ziehen sich die Kreise der alarmierten gegnerischen Verfolger. Aber immer wieder hat die „Emden“ Geschick und Glück genug, sich aus den Schlingen zu ziehen. Am 9. November wird die den Engländern entscheidend wichtige Funktion auf den Kokosinseln zerstört. Aber noch in letzter Sekunde gelingt der Funkpruch der Feinde in den Äther, der den Aushaltssort der „Emden“ verrät. Und nun naht das Verhängnis. Der an Geschützen und Geschwindigkeit weit überlegene englische Kreuzer „Sibney“ spürt unser Heldenschiff auf. Die Landungsgruppe kann von der Funktion aus unseren Kreuzer nicht mehr erreichen. Die „Emden“ geht todesmutig ins Gefecht. Und nun entfaltet der Film seine besten Möglichkeiten und schildert den heroischen Untergang, der nach stundenlangem Kampf damit sein Ende findet, daß der Kommandant das zusammengeschossene Schiff auf den Strand setzt, nicht ohne vorher noch einen letzten nahe vorbeischießenden Kohlendampfer versenkt zu haben. Die überlebende Mannschaft verbrennt die Kriegsflagge und begibt sich dann an Bord der „Sibney“. Selbst der Feind steht voll ehrlicher Bewunderung vor den Emdenkämpfern. Auf Befehl des Königs von England werden den Offizieren der „Emden“ die Waffen belassen.

Schalksmühle

—† Endlich aufgefunden wurde gestern früh der am 28. Oktober durch Hochwasser verunglückte Fabrikant Ernst Groll. An der Schleife zum Hartortsee kam die Leiche zum Vorschein. Den Angehörigen wird allseitig innige Teilnahme entgegengebracht.

—† Das Fest ihrer Silberhochzeit feierten die Eheleute Julius Schulte und Frau Ida geb. Vechleitner zu Klagebach bei Schalksmühle. Gleichzeitig wohnt das Silberpaar auch 25 Jahre im Hause des Herrn Gustav Mähler als Mieter.

—† Einen schönen Beweis von Nächstenliebe und Opferbereitschaft bewiesen am letzten Sonntag die Volksgenossen innerhalb der Ortsgruppe der NSD Schalksmühle-Hülseid. Anlässlich der Sammlung zum Eintopfgericht wurden insgesamt 1067,74 RM aufgebracht, das ist 104,47 RM mehr als im Monat Oktober 1935. Es ist wirklich erfreulich und dankenswert, daß sich das Volk so zusammen findet, um die Not der Nerven lindern zu helfen.

—† Das „Buch des Opfers“ wird ausgelegt. In dieser Woche wird auch hier das „Buch des Opfers“ ausgelegt und zwar am Freitag, dem 15. d. M., von 17–19 Uhr und am Sonnabend, dem 16. November, von 16.30–20 Uhr am Adolf-Hitlerplatz (früher Gemüsegeschäft Dingel). Am Sonntag, dem 17. d. M., erfolgt die Auslegung in Dahlebrück (Hende) und während der nächsten Woche wandert es dann durch die Gemeinde Hülseid. — Aus Anlaß der feierlichen Auslegung des „Buches des Opfers“ findet am Sonnabend, nachm. 16 Uhr, eine Kundgebung auf dem Adolf-Hitlerplatz statt. Es wird von jedem Volksgenossen erwartet, daß er auch hier sein Opfer bringt, um damit seinen notleidenden Brüdern und Schwestern zu helfen. Jede, auch die kleinste Spende wird dankbar angenommen. Darum auf! Tue jeder seine Pflicht und trage sich ein in das „Buch des Opfers“!

—† Kameradschaft ehemaliger Soldaten. Eine Generalversammlung fand am Sonntag im Kaffee Schütz unter der Leitung von Vereinsführer Kamerad Hüsmert statt. Der Vereinsführer begrüßte insbesondere das Ehrenmitglied Altbeteran Ernst Hufschmidt und das junge Mitglied Kam. Selbach. Zunächst wurden die neuen Bestimmungen über die Gruppierung bei Kameraden im Kaffeehaustranzug und bei Beerdigungen bekanntgegeben und der Aufruf des Bundesführers betr. der neuen Fahne mit dem Symbol des Hakenkreuzes vorgetragen. An der Kundgebung in der Westfalehalle in Dortmund am 16. d. M., nimmt der Verein mit einer größeren Anzahl Kameraden teil. Ein Kameradschaftsabend soll am 18. Januar veranstaltet werden. Die Ausgestaltung des Abends wurde dem Kameraden Ad. Kittinghaus übertragen. Die Werbung junger Kameraden für die Schießgruppe wurde vom Vereinsführer erläutert und vom Schießwart Kam. Borlinghaus weitere Richtlinien dazu gegeben. Junge Kameraden der Schießgruppe zahlen pro Monat 10 Pfg. Beitrag. Die Angelegenheit des Trommler- und Pfeiferkorps wurde von Kam. Schöning vorgetragen und die mit dem Turnverein und der Feuerwehr getroffene Vereinbarung angenommen. Fechtmeister Lüsebrink gab die Richtlinien für das Fechtwesen zum Besten der Krieger- und Waisenkinder bekannt und bat, zur bevorstehenden Weihnachtszeit reichlich zu geben und zum Sammeln geeignete Sachen bei Kam. Otto Eversberg abzuliefern. Unter Verschiedenes wurde noch das Volksfest 1936 besprochen und von der Einladung der NSD zur Kundgebung am 16. dieses Mts. Kenntnis gegeben. Der Vereinsführer gab die Auslegung des Goldenen Buches bekannt und bat alle Kameraden herzlich um Einzeichnung.

—† Anlässlich der Kreisverbandgruppenausstellung in Plettenberg erhielten vom Kameradschaftsverein Schalksmühle folgende Züchter Preise: Robert Eider einen Ehrenpreis, August Schmalenbach einen Ehrenpreis und einen 3. Preis, Eugen Althaus einen Ehrenpreis, Ernst Strang zwei 1. und einen 3. Preis, Erich Klinge einen 1. Preis, Ernst Langenscheidt einen dritten, Karl Dreier einen dritten und Josef Fröhlich einen 3. Preis. Zucht Heil!

Breckerfeld

—† NS-Heldenerkennung. Am Samstagabend gedachte man auch in Breckerfeld des Opfertodes der 16 gefallenen Helden des 9. November 1923. Der Reiberrische Saal war von Kameraden des NSD, Lager Branten, stimmungsvoll geschmückt. Auf der Bühne ließ die Dekoration eines Sarkophag ernste Stimmung aufkommen. An der Feier nahmen teil die gesamten NS-Formationen oder Abordnungen davon. Sturmbannführer Schörmann nahm die Ehrung der für die NS-Bewegung gefallenen Kämpfer vor. Er verlas die Namen der 16 in München gefallenen Helden, sowie der

Kurze Nachrichten.

Berlin. Diejenigen Oberprimaner, die zum 1. April 1936 als Offiziersanwärter in die Reichswehr eintreten, sollen nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers schon vor Weihnachten die Reifeprüfung ablegen, um dann von Neujahr ab drei Monate lang am Arbeitsdienst teilzunehmen.

Tokio. Die Verhaftung von zwei Anarchisten, die in einer Vorstadt Tokios bei einem Banküberfall gefaßt worden waren, hatte die Aufdeckung einer anarchistischen Verschwörung zur Folge. Über 80 Anarchisten wurden in Tokio und Osaka wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet.

Der Deutsche Siedlerbund e. V.

vom Reichsarbeitsminister anerkannt.

Nach der Anerkennung durch den Siedlungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers hat nunmehr auch der Reichs- und preussische Arbeitsminister durch Erlaß vom 8. November 1935 (S. 9 Nr. 180–133/35) den Deutschen Siedlerbund e. V. als einzige Organisation der deutschen Kleinsiedler anerkannt und ihn mit der Betreuung und Wirtschaftsberatung der Kleinsiedler beauftragt. Damit ist der Deutsche Siedlerbund die einzige parteiamtlich und staatlich anerkannte Organisation aller Heimstätten- und Eigenheimfiedler.

Die Beauftragung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. für das Kleinsiedlungswesen hat der Reichsarbeitsminister zurückgenommen. Die dem Reichsbund noch angeschlossenen Kleinsiedler werden in den Deutschen Siedlerbund übergeführt, während die Betreuung der Kleingärtner auch weiterhin dem Reichsbund obliegt.

60000 Zentner Kartoffeln

für die Winterhilfe.

Ein schönes Zeichen opferbereiter Hilfsbereitschaft. Der Kreis Lebens stellt dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 60000 Zentner Kartoffeln zur Verfügung, die für den Stadtkreis Frankfurt a. d. O. sowie für die Gaue Thüringen und Saarland bestimmt sind.

Der Lebens Kreis umfaßt etwa 120 Gemeinden, die sich fast ausnahmslos in den Dienst des WSW stellen. Die Dörfer liefern je 2 bis 4 Waggon Kartoffeln, je nach ihrer Größe. Ein Waggon faßt etwa 300 Zentner.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. November 1935.

Sonntagsrückfahrkarten für die Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. Die Deutsche Reichsbahn wird zu den Bayreuther Bühnenfestspielen 1936 (19. bis 30. Juli und 18. bis 31. August) auf allen ihren Bahnhofen Sonntagsrückfahrkarten nach Bayreuth (Hauptbahnhof) mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung ausgeben. Die Karten, die nur gegen Vorlage der Festspiel-Eintrittskarten verkauft werden, gelten zur Hin- und Rückfahrt jeweils am Tage vor den in den Eintrittskarten genannten Tagen und an diesen selbst; zur Rückfahrt jeweils an den Aufführungstagen ab 20 Uhr und dem folgenden Tage bis 24 Uhr (Antritt der Rückreise). Ist dieser Tag ein Sonnabend oder Sonntag, so läuft die Geltungsdauer bis zum nächsten Montag, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).

Verkauf gebrauchter Markenpfeifen. Anfang Dezember verläßt die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, Auschnitte mit gebrauchten in- und ausländischen Marken. Sie werden in Packchen zu 100 Gramm zum Preise von acht Mark einschließlich der Versandkosten innerhalb Deutschlands abgegeben. Der Inhalt besteht aus etwa 300 bis 400 Postwertzeichen von 20 bis 25 europäischen Postverwaltungen. Bestellungen können nur schriftlich bis spätestens 30. November an die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, gerichtet werden.

Erst Genehmigung einholen!

bei Neueinrichtung von Brotverkaufsstellen und Bäckereien.

Der Getreidewirtschaftsverband Westfalen teilt mit:

Es herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung noch Unklarheit darüber, wer Verkaufsstellen von Getreide oder Erzeugnissen aus Getreide zu genehmigen hat. Zu solchen Verkaufsstellen gehören auch die Brotverkaufsstellen. Sie sind gemäß § 1, Abs. 5 der Getreideverordnung in der neuen Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 1935 ausdrücklich in die Getreideverordnung aufgenommen. In Verbindung mit § 11 dieser Verordnung wird bestimmt, daß die Genehmigung zur Errichtung einer Brotverkaufsstelle lediglich vom Vorsitzenden des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes erteilt wird. Für Westfalen ist dieses der Getreidewirtschaftsverband Westfalen, Anna-Königsborn, Kaiserstraße 65. Alle diesbezüglichen Anträge sind an diese Anschrift zu richten. Ähnlich verhält es sich auch bei Bäckereien. Die Neueinrichtung einer Bäckerei oder die Wiederaufnahme einer geschlossenen Bäckerei bedarf ebenfalls der Genehmigung durch den Vorsitzenden des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Genehmigung zur Errichtung einer Brotverkaufsstelle oder einer Bäckerei seitens irgendeiner anderen behördlichen Stelle nicht genehmigt werden kann und auch nicht genügt, wenn nicht die Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes vorher eingeholt ist.

312 000.— RM Eintopfspende im Gau Westfalen-Süd.

NSG. Das vorläufig noch nicht endgültige Ergebnis des zweiten Eintopfsonntages des Winterhilfswerks im Gau Westfalen-Süd beträgt 312 000.— RM. Gegenüber der Eintopfspende im Oktober konnte eine Mehreinnahme von rund 11 000.— RM oder eine Steigerung von 3% erzielt werden. Die gesamte Bevölkerung des Gau Westfalen-Süd hat auch beim zweiten Eintopf in einmütiger Weise ihre Opferbereitschaft bewiesen.

Stellv. Gauleiter Stürz zum NSKK-Oberführer ernannt. Stellv. Gauleiter Stürz wurde am 9. 11. 1935 auf Befehl des Führers zum Oberführer des NSKK ernannt unter Zuteilung zur besonderen Verwendung der Motor-Brigade Westfalen.

NSG. Beförderung beim westfälischen NSKK. Der Führer hat mit Wirkung vom 9. 11. 35 den Standortführer Wilhelm Zimmermann beim Stab der Motorbrigade Westfalen zum Oberführer und den Oberstaffelführer Walter Steinbach beim Stab der Motorbrigade Westfalen zum Standortführer befördert.

Halver

—† Frühpost nach Lüdenscheld. Postamt Halver. Vom 15. 11. 35 werden sämtliche Briefsendungen, die im Briefkasten des Postamts für Lüdenscheld-Altena und Umgebung vorliegen, mit dem Zuge W.-Oberbarmen-Brügge—Lüdenscheld, ab Halver (6.10 Uhr) befördert, so daß die Briefsendungen zum größten Teil noch an dem gleichen Tage in die Vormittagszustellung aufgenommen werden können.

—† Baujahr 1935. Die Bautätigkeit im Amte Halver, umfassend die beiden Gemeinden Halver und Schalksmühle, war, wie in dem Vorjahre, verhältnismäßig recht reger. An Wohnhaus-, Fabrik- und sonstigen Neubauten wurden 27 errichtet. Erteilt wurden 111 Baugenehmigungen. Der restliche Teil der Bauausführungen fällt auf Um- und Erweiterungsarbeiten. Bauherren der 27 Neubauten sind: Emil Tacke, Kreimendahl, Ernst Pulvermacher, Neumühle; Heinrich Jung & Sohn, Fritz Hüttenbräuer, Adolf Krämer, Hugo Klauke, Hermann Vogt, Heinrich Gutberlet, Kurt Zimm, Karl Streppel, sämtlich in Halver; Walter Kleinjung, Schwenke; Karl Schulte, Hürtal; Rheinmetall, Halver-Lünen; Ernst Stammer, Langenscheid; Ernst Dingel, Halver; Kenner & Schmidt, Oberbrügge; Hugo Huttenbeck, Ehringhausen; Albert Holthaus, Karl Piepenstock, Martin Schorre, Josef Hille, Siegfried Brinkmann, Kurt Pfender, Karl Steinbach, Firma Karl Bär, sämtlich in Schalksmühle; Fritz Funk, Dahlebrück. Außerdem ließ Emil Cordt-Lüdenscheld ein Jagdhaus auf Hedfeld (Gemeinde Halver), das Elektrizitätswert „Marl“ Hagen ein Transformatorhaus in Halver und Schalksmühle bauen. Die Firma Heinrich Jung & Sohn baute außerdem noch ein Transformatorhaus. Zu obigen Neubauten kommen noch sechs Wohnhaus-Neubauten des Gemeinnützigen Bauvereins Ehringhausen. Die Baupläne sind bereits behördlich ge-

Um Deutschlands Nahrungsfreiheit

Der zweite Arbeitstag in Goslar

Goslar, 13. November.

Wer erkennen will, was alles dazu gehört, die Erzeugungsschlacht zum Erfolge zu führen, dem haben die Arbeitstagen des Reichsnährstandes auf dem Reichsbauerntag in Goslar einen nachhaltigen Eindruck vermittelt.

Das erste Erfordernis für das Gelingen der großen Aufgabe ist die Einigkeit aller daran beteiligten Menschen. Bei Behandlung der Richtlinien für die Winterarbeit auf diesem Gebiete wurde daher insbesondere die Frage des Neubaus und der Verbesserung von Landarbeiterwohnungen erörtert.

Vor allem muß der Landarbeiter die Möglichkeit des Aufstieges haben.

Das wichtigste neben dem Menschen ist der Boden. Eine neue einheitliche Bestandsaufnahme des Bodens erst bietet die unentbehrliche Grundlage für die Planung und Steuerung der Erzeugung. Ebenso ist sie von entscheidender Bedeutung für die Besteuerung der Landwirtschaft. Auch hierüber wurde in Goslar beraten. Die Auswirkungen der Steuergesetzgebung muß der Reichsnährstand bis zum letzten Steuerpflichtigen beobachten können. Bei der organischen Regelung der landwirtschaftlichen Geld- und Kreditverhältnisse ist das Ziel des Reichsnährstandes die Selbstfinanzierung, die in erster Linie für kurz- und mittelfristige Betriebskredite herbeizuführen ist.

In weiteren Fachtagungen wurden

Einzelergebnisse der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung

behandelt. Der Kennzeichnungszwang für die Garten- und Weinbauerzeugnisse hat Vorteile gebracht. Auf einer Sondertagung der Hauptvereinigungen der deutschen Eierwirtschaft wurde hervorgehoben, daß eine wesentlich erhöhte und verbesserte Eiererzeugung festgestellt werden kann. — Weitere Sondertagungen beschäftigten sich mit der Fischwirtschaft, der Bauberatung und den wissenschaftlichen Fragen, die vom Forschungsdienst und vom Verband der deutschen landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalten erarbeitet worden sind.

In der Fortsetzung der Sondertagungen der Reichshauptabteilung I stellte Reichshauptabteilungsleiter Haidn fest, daß die Schäden, die ein Jahrtausend hindurch unserer Volkstörpe zugesetzt worden sind, weil man die Bedeutung des reinen Blutes nicht erkannte, nicht von heute auf morgen wieder gutgemacht werden können. Jahrhunderte werden für den Ausmerzungs- und Reinigungsprozeß erforderlich sein, in den das deutsche Volk jetzt eingetreten ist. Die schlechten Blutscherben müssen auf sich beschränkt bleiben. Den guten Blutscherben dagegen muß möglichst weiter Lebensraum gegeben werden.

Deutsches Ausfuhrverbot für wichtige Lebensmittel und industrielle Rohstoffe.

Die Sperre ab 16. November in Kraft. Nur eine vorübergehende Notmaßnahme.

Im Reichsanzeiger vom 12. November 1933 ist eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht worden, durch die die Ausfuhr gewisser wichtiger Lebensmittel und industrieller Rohstoffe verboten wird. Bei den Lebensmitteln handelt es sich um alle Speisefette und -öle sowie um Kartoffeln; bei den industriellen Rohstoffen in der Hauptsache um die Rohstoffe für die Textilindustrie, für die Eisen- und Metallindustrie und für die Kautschukindustrie sowie um Häute, Felle und alle Arten. Nicht in der Verordnung aufgeführt sind Kohle und Kupfer, für die schon seit langem eine Ausfuhrkontrolle besteht.

Die neuen Ausfuhrverbote haben ausschließlich den Zweck, innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung zu tragen. In den letzten Wochen hat sich nämlich zunehmend die Tendenz bemerkbar gemacht, daß von den um Deutschland liegenden Ländern die genannten Lebensmittel und Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden. Unter anderem ist Margarine aufgekauft und ausgeführt worden. Bei Kartoffeln veranlaßt die Tatsache zur Vorsicht, daß Deutschland in diesem Jahr nicht die gewohnte reichliche Ernte hat. Für die genannten industriellen Rohstoffe (mit Ausnahme von Eisen) ist Deutschland niemals Ausfuhrland, sondern im Gegenteil Einfuhrland gewesen.

Es ist daher ganz wirtschaftswidrig, wenn jetzt plötzlich diese Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden.

Dazu kommt, daß die Weltmarktpreise für die meisten der genannten Erzeugnisse eine steigende Richtung haben. Einen Ersatz für etwa ausgeführte Rohstoffe könnte Deutschland daher wahrscheinlich nur zu höheren Preisen und unter erhöhten Devisenaufwendungen beschaffen. Bei der gegenwärtigen Rohstoff- und Devisenlage Deutschlands ist es klar, daß solche Ausfuhr mit dem wirtschaftlichen Allgemeininteresse in Widerspruch stehen. Andererseits konnten sie mangels gesetzlicher Vorschriften von den Verwaltungsbehörden bisher nicht verhindert werden. Daher ist es notwendig, die zur Verhinderung oder zur Kontrolle solcher Ausfuhr erforderliche

rechtliche Grundlage

zu schaffen. Dies soll durch die neue Verordnung geschehen.

Aus Vorstehendem ergibt sich zugleich, daß die Ausfuhrüberwachung für die genannten Waren nicht als Dauermaßnahme der deutschen Handelspolitik gedacht ist, sondern nur so lange gelten soll, als die besonderen Umstände andauern, die zu der Maßnahme Anlaß gegeben haben.

Die Ausfuhrverbote treten am 16. November 1933 in Kraft, mit Ausnahme des Ausfuhrverbots für Eisen. Dieses Ausfuhrverbot tritt aus technischen Gründen erst am 25. November 1933 in Kraft.

Ein wichtiges Hilfsmittel der internationalen Verbrecherbekämpfung.

Generalleutnant Daluge über den Polizeifunk. — Eröffnung der „Internationalen Polizeifunktagung“.

Vertreter Frankreichs, Litauens, Polens, Ungarns,

Ein türkischer Küstendampfer im Sturm gesunken / Panik an Bord — 65 Menschen ertrunken — Schwierige Rettung

Beim Einlaufen in den Hafen von Smyrna ist der türkische Dampfer „Inebolu“ nachts gesunken. Auf dem Schiff brach eine Panik aus. 65 Menschen kamen dabei ums Leben.

Der deutsche Konsul Holslein begab sich zum Stadtoberhaupt, um ihm das Beileid auszusprechen. Das deutsche Konsulat hat als erste konsularische Vertretung halbmacht geflaggt.

Der Dampfer befand sich mit 190 Köpfen, Passagieren und Besatzung, auf der Fahrt von Istanbul nach Smyrna, als er in dem engen, tief eingeschnittenen Golf von Smyrna in einen heftigen Nordoststurm geriet. Dabei wurde ein Kohlenbunker lederschlagen, und das Wasser strömte mit großer Schnelligkeit in den Schiffsraum ein. Unter verzweifelter Anstrengung ging man daran, das Leck zu dichten, die Pumpen wurden in Bewegung gesetzt, und der Kapitän versuchte, den nächsten Hafen zu erreichen. Alle Bemühungen waren aber umsonst.

Der Dampfer verlor sein Gleichgewicht und sank innerhalb einer Viertelstunde,

nachdem er das Leck erhalten hatte. Zum Glück befanden sich in der Nähe der Unglücksstelle zwei Dampfer, der englische Frachtdampfer „Polo“ und der türkische Dampfer „Jitikal“, denen es gelang, 111 Menschen zu retten. Inzwischen hatten sich auch aus Smyrna Motorboote herangearbeitet, die weitere 14 Menschen retten konnten.

Fast alle Geretteten mußten sofort in die Krankenhäuser von Smyrna gebracht werden, da sie sich zum Teil in schwer verletztem Zustand befanden.

Sie hatten ihre Verletzungen während des Unterganges und der damit verbundenen Panik erlitten und auch während des Kampfes in den Wellen durch treibende Schiffstrümmer. Viele von ihnen konnten nur bewußtlos aus dem Wasser gezogen werden.

Nach einer anderen Darstellung aus Smyrna soll der Dampfer stark mit Baumwolle geladen gewesen sein, und die Ladung soll durch den schweren Seegang Risse gezogen und dadurch ein Übergewicht erhalten haben.

SOS. — 50 Menschen in schwerster Seenot.

Frachtdampfer am Felsen zerschellt — Die Schiffbrüchigen seit Tagen ohne Nahrung und Wasser.

Wie die englische Presse berichtet, ist der Londoner Frachtdampfer „Silviahazel“ vor der Philippineninsel Luzon im Sturm auf einen Felsen gelaufen. Dabei wurde das Schiff in zwei Teile zerrissen. Die Besatzung und fünf Passagiere, darunter vier Frauen, im ganzen 50 Personen, konnten mit Mühe und Not ihr nacktes Leben auf dem Felsen retten. Eine Anzahl Schiffe versuchte, den Schiffbrüchigen zur Hilfe zu kommen, wurde aber von dem herrschenden Sturm daran gehindert. Die amerikanischen Marinebehörden in Manila haben jetzt einen Zerstörer entsandt, zumal die Lage der Schiffbrüchigen sehr ernst geworden ist, da sie seit Tagen ohne Nahrung und vor allem ohne Wasser sind.

Was die Stratosphärenflieger erzählen

Funkgespräch nach London — Gefährlicher Abstieg

Nach seinem erfolgreichen Flug ist der amerikanische Stratosphärenballon „Explorer“, der mit 22 612 Meter alle bisherigen Höhenrekorde überboten hat, in Süddakota glatt gelandet.

Der Abstieg des Ballons ging zunächst langsam vor sich, die Fallgeschwindigkeit nahm später, als mit dem Herannahen des Abends die Wirkung der Sonnenstrahlen immer geringer wurde und infolgedessen das Heliumgas zusammen schrumpfte, rasch zu. Schließlich

fiel der Ballon in der Minute 160 Meter und drohte geradezu abzustürzen. Die Manövrierkunst der Ballonfahrer brachte aber trotzdem eine glatte Landung zustande.

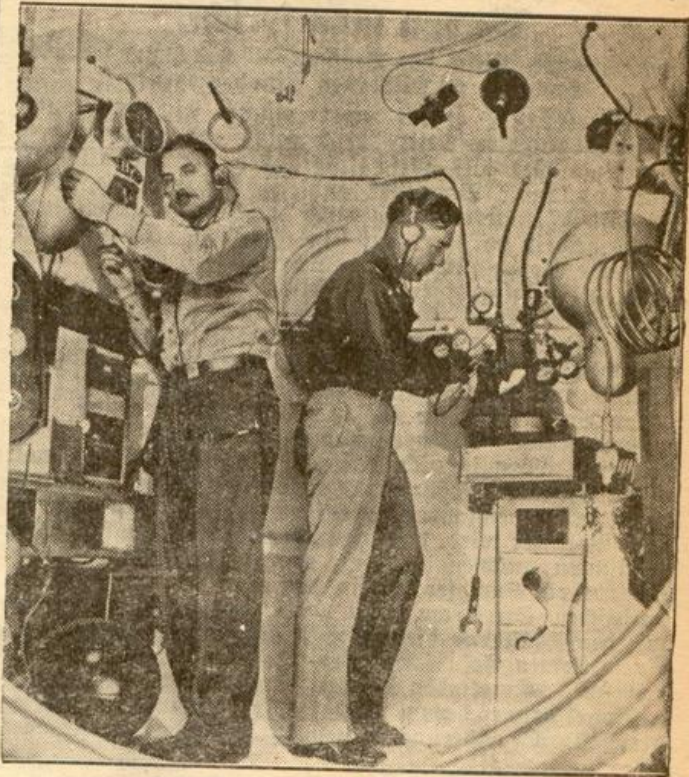
Der Ballonführer, Hauptmann Stevens, stand während des ganzen Fluges in ständiger Funkverbindung mit der Zentrale der Nationalen Geographischen Gesellschaft in Washington. Aus der Höhe von etwa 22 400 Meter berichtete er, daß der Himmel über ihm eine tiefblaue Färbung habe, während er im Zenith purpurfarben und auf der der Sonne abgewendeten Seite schwarzblau gefärbt sei. Unter ihm habe der Himmel eine große weiß-blaue Fläche gebildet. Außerhalb der Gondel habe eine Temperatur von durchschnittlich 56,5 Grad Celsius unter Null geherrscht.

Als der Stratosphärenballon bei seinem Abstieg bis auf eine Höhe von 6900 Meter heruntergekommen war, haben die Insassen Ballast abgeworfen und die Geräte in der Gondel durch Fallschirme zur Erde gehen lassen.

Sie wollten damit einen allzu raschen Abstieg des Ballons verhindern. Als der Ballon dann schließlich nur noch auf einer Höhe von 300 Meter war, kletterten die Insassen auf das Dach der Gondel und überflogen langsam White-Lake.

In einer Höhe von 9300 Meter hat Hauptmann Stevens durch Funkpruch auch mit London gesprochen. Das Funkgespräch soll eine Dauer von drei Minuten gehabt haben. Außerdem soll Hauptmann Stevens mit einem Großflugzeug Funkprüche gewechselt haben. Dieses

Großflugzeug habe sich, als der Stratosphärenballon über 9000 Meter hoch stand, auf einer Höhe von 950 Meter befunden. Es handelt sich um ein Flugzeug, das von Los Angeles kommend, auf dem Flug nach San Francisco ist.



Im Innern des Rekordballons. Die Ballonführer Hauptmann Albert W. Stevens (links) und Orville Anderson (rechts). (Weltbild-M.)

der Tschechoslowakei, Hollands, Rumäniens, Österreichs, Spaniens und der Schweiz nehmen an der „Internationalen Polizeifunktagung“ in der Reichshauptstadt teil, die im Festsaal des preussischen Innenministeriums nach einer Begrüßungsansprache von dem Generalsekretär der „Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission“ Hofrat Dr. Drescher-Wienburg, den Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, im Namen des Reichsinnenministers eröffnet wurde.

Daluge gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der „Internationale Funkfachauschuß“ auf seine Anregung hin nach der Hauptstadt des neuen Deutschlands einberufen worden sei. Berlin, das als Polizeihauptstelle des Deutschen Reiches seit sechs Jahren die Aufgaben der „Internationalen Polizeifunkstelle“ übernommen habe, sei für diese Tagung ganz besonders geeignet. Er sprach die Erwartung aus, daß diese Tagung auch die noch nicht an das internationale Polizeifunknetz angeschlossenen Länder für eine Beteiligung an diesem wichtigen Hilfsmittel der internationalen Verbrecherbekämpfung gewinnen werde.

Nur dann, wenn das Netz des Polizeifunks keine offenen Maschen mehr aufweise, könne es seine Aufgaben in vollem Umfange erfüllen.

Deutschland habe unter der tatkräftigen Initiative des Reichsinnenministers Dr. Fricke sich den Ausbau der Internationalen Polizeifunkstelle besonders angelegen sein lassen. Im Kampf gegen das Verbrechen könne durch internationale Zusammenarbeit ersprießliche Arbeit zum Nutzen aller Völker geleistet werden.

Der Appell Daluges hat bereits am ersten Sitzungstag einen praktischen Erfolg verzeichnen können. Zwei Staaten, die bisher keine internationalen Polizeifunkstellen hatten, Spanien und die Schweiz, haben ihre Absicht mitgeteilt, sich dem Polizeifunknetz anzuschließen.

Laval warnt

Ansprache vor dem Finanzausschuß der Kammer

Paris, 13. November.

Ministerpräsident Laval gab am Dienstagmittag vor dem Finanzausschuß der Kammer einen Lagebericht. Er erinnerte zunächst an die wirtschaftliche und finanzielle Lage bei der Uebernahme der Regierung. Die bisherigen Maßnahmen hätten eine günstigere Lage geschaffen, die noch besser ausgefallen wäre, wenn der italienisch-afrikanische Streitfall nicht die Devisenlage beeinträchtigt hätte. Der Ministerpräsident kam dann auf die letzten Beschlüsse des Ausschusses zu sprechen und erklärte, daß er nicht die Absicht habe, eine unnachgiebige Haltung einzunehmen. Die Beschlüsse des Ausschusses würden ein Loch von über 2,5 Milliarden Franken in den Haushaltsplan reißen. Welche Vorschläge könne der Ausschuß machen, um den notwendigen Ausgleich zu schaffen?

Eine Erhöhung der Steuern komme nicht in Frage, da die Steuereingänge ohnehin einen starken Rückgang aufzuweisen hätten. Laval wies dann erneut darauf hin, daß sich die Wirkungen der Notverordnungen erst 1937 fühlbar machen würden, und warnte den Ausschuß vor den Folgen seiner letzten Abstimmung. Sie würde lediglich eine neue Goldausfuhr aus der Bank von Frankreich und eine Rentenbaisse auslösen. Er beschwor den Ausschuß, der Kammer einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Laval betonte zum Schluß, daß er sich einer Frankeneinstellung entschieden widersetzen werde.

Der Ausschuß wird am nächsten Dienstag wieder zusammentreten. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß noch im Laufe dieser Woche eine Einigung möglich sein wird.

Todesopfer vom Gau Westfalen-Süd unter Trommelwirbel. Sodann fand die feierliche Ueberführung von 8 Mitgliebern der HJ in die St. Marii. Ortsgruppenleiter Pg. Berninghaus und Kulturwart Pg. Görich hielten kurze Ansprachen. Auch ein Sprechchor wirkte mit. Die Feier verlief entsprechend den Kundgebungen in München sehr stimmungsvoll und hinterließ einen ernsten Eindruck.

Kierspe

Im Silberfranze. Außer dem bereits in unserer vorigen Ausgabe gemeldeten Ehepaar Hugo Alte konnten gestern noch die Eheleute Gustav Koppel in Bordinghausen und Josef Marquardt in Mühlen-Schmidthausen das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Den Paaren unsere besten Grüße und Wünsche. — Vor 25 Jahren wurden am 12. November beim hiesigen Standesamt nicht weniger als 5 Hochschließungen beurkundet. Sämtliche 5 Paare leben noch, allerdings sind zwischenzeitig 2 Paare aus unserer Gemeinde verzogen.

Kierspe-Bhf.

Die hiesige Pestalozzischule stellt sich mit ihren gesamten Schülern und Schülerinnen in den Dienst des Winterhilfswerkes. Die Kinder benutzen diese Gelegenheit eifrig und führen eine große Sammelaktion durch. Bereits seit einigen Tagen sieht man die Schüler und Schülerinnen eifrig Säckchen voll Altpapier, die in Häusern und sonst überall gesammelt sind, in die in der Pestalozzischule eingerichteten Sammelstellen tragen. Es wurden bereits einige schwere Wagen Altpapier, die auf diese Weise gesammelt wurden, an eine hiesige Papierfabrik verkauft und es dürfte den fleißigen Händen unserer Schulkinder gelingen, nach Beendigung der Sammelaktion mit einem ansehnlichen Betrag zur Linderung der Not unserer ärmsten Volksgenossen beigetragen zu haben. Der Gesamterlös soll in der nächsten Woche bei der Auslegung des „Buch des Opfers“ gezeichnet werden.

Das Fest der Silberhochzeit feierten am 12. d. M. die Eheleute Adolf Rittinghaus und Frau Clara geb. Rützelhaus, hier selbst, Hochstraße. Dem Jubelpaar unsern herzlichsten Glückwunsch!

Rönshahl

Mit dem Motorrad gestürzt. Am gestrigen Spätabend ereignete sich in Rönshahl ein Motorrad-Unfall. Der Bauunternehmer A. S., der mit seinem Mo-

torrad in Richtung Rönshahl fuhr, kam in Rott mit einem Mitfahrer zum Sturz. S. erlitt einen Schädeldeckeneiß, konnte aber allein mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Der Mitfahrer trug nur Hautabschürfungen davon.

NSV. Pfund- und Brockenjammung! Mit der Durchführung der Pfund- und Brockenjammung im Rahmen des Winterhilfswerkes 1935-36 sind die den Blockwarten der NSV. Ortsgruppe Rönshahl zugeteilten Helferinnen der hiesigen NS-Frauensschaft beschäftigt. Die sogenannten „WHS-Einheitstüten“ sind verteilt worden und werden in den nächsten Tagen die Helferinnen wieder vortragen um die gespendeten Lebensmittel für die Hilfsbedürftigen in Empfang zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Brockenjammung — in der Hauptsache entbehrliche Kleidungsstücke — vorgenommen werden. Volksgenossen, die Ihr noch satt zu essen habt und nicht wegen Mangel an Kleidungsstücken zu frieren braucht, denkt an den kommenden Winter und opfert für Eure notleidenden Volksgenossen. Beherzigt das Wort unseres großen Führers: „Keiner soll hungern und frieren“. Darum laßt die Helferinnen nicht mit leeren Händen wieder ausgehen.

pn. Länderscheid. Riesenhecht beim Preisangeln. Ein hiesiger Angelsportklub veranstaltete am Sonntag an der Mühle ein Preisangeln. Dabei fing ein Mitglied des Klubs einen Riesenhecht von einem Meter Länge und 15 Pfund Schwere.

pn. Hagen. Engagiert. Wie die Intendanz des Stadttheaters mitteilt, wurde der lyrische Bariton, Robert Blasius, vom Duisburger Stadttheater unter äußerst günstigen Bedingungen für drei Jahre verpflichtet.

pn. Hagen. Verjuch in Südwestfalen. Der Arbeiterdichter Heinrich Verjuch, der in den Ortsverbänden der NS-Kulturgemeinde auch im Gau Westfalen-Süd bereits mit großem Erfolg vor Zuhörern aller Schichten sprach, wurde für eine neue Vortragstournee im Gau Westfalen-Süd verpflichtet.

Lennepe. Tödlicher Motorradunfall. Ein tragisches Ende fand gestern an der Kluse eine Motorradfahrt. Eine Kölner Familie, Mann, Frau und Kind, war von Köln nach Münster unterwegs, um an einer Hochzeit teilzunehmen. An der Kluse soll sich der Motorradfahrer gelöst haben. Dadurch verlor der Fahrer die Gewalt über das Rad und stürzte mit voller Wucht gegen einen Straßbaum. Schwerverletzt wurde er ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er im Verlauf des Abends seinen Verletzungen erlag. Glücklicherweise erlitt die Frau nur einige leichte Hautabschürfungen, das Kind blieb unverletzt. Kurz vor dem Unglück hatte sich die Frau bei ihrem Mann erkundigt, ob es ihm nicht zu kalt sei, worauf er in froher Stimmung geantwortet hatte: „Wie kann es mir denn kalt sein.“ Sekunden später war das Unglück schon geschehen.

Bochum. (Schulung der Standesbeamten.) In der Westfälischen Verwaltungsakademie wurde in Gegenwart der Vertreter der Regierungen von Arnberg, Münster, Minden und Lippe-Deimold eine verwaltungswissenschaftliche Halbwoche für Standesbeamte eröffnet, an der mehrere hundert Standesbeamte aus Westdeutschland teilnahmen. Zweck der Halbwoche ist es, die Standesbeamten mit den Grundgedanken der Rassen- und Erbspflege sowie der Familien- und Sippenforschung vertraut zu machen.

Walzum. (Tödlicher Unfall.) Im Untertagebetrieb der Doppelschachtanlage der Gewerkschaft Walzum verunglückte der Bergmann Hubert Büchter auf der Gewerkschaft Walzum tödlich. Bei einer Sprengung wurde er durch den starken Luftdruck in einen 16 Meter tiefen Schacht geschleudert, wobei er einen Schädelbruch davontrug, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Büchter war 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Essen — 19 Verletzte. Ein Essener Straßenbahnzug der Linie 2 fuhr an der Haltestelle Hermann-Göring- und Horst-Wessel-Straße von hinten gegen einen dort haltenden Straßenbahnzug der Linie 15. Der Motowagen der Linie 2 und der Anhänger der Linie 15 wurden so stark beschädigt, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußten. 19 Fahrgäste wurden verletzt. Während 16 nach ärztlicher Behandlung entlassen werden konnten, mußten drei schwerer Verletzte den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten. Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.

D. A. X. 1935 1685. Kurzzeit ist Beilage Nr. 5 gültig.

Statt besonderer Anzeige.



Infolge eines Unglücksfalles fand mein lieber Mann, mein treuer Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikant

Ernst Groll

im Alter von 52 Jahren einen allzufrühen Tod.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elfriede Groll geb. Gödersmann.

Schalksmühle, Lippstadt und Brügge i. W., den 12. November 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag, den 14. November um 3^{1/2} Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Nachruf.

Durch einen Unglücksfall beim letzten Hochwasser der Volme fand nach 3 Jahrzehntelanger treuer Mitarbeit unser Teilhaber und Betriebsleiter, der

Fabrikant

Ernst Groll

im Alter von 52 Jahren einen unerwarteten und zu frühen Tod.

Treueste Pflichterfüllung zeichnete sein arbeitsreiches Leben aus und sichert dem nun zur Ruhe gegangenen Mitarbeiter dankbarstes Gedenken für alle Zeiten.

Führung und Gefolgschaft der Firma
Groll & Kaiser.

Schalksmühle, 12. November 1935.

Die Müllabfuhr in der Gemeinde Schalksmühle ist am Rotthausenweg bis zum Haus Nr. 52 (Eigentümer: Gustav Bremicker) ausgedehnt worden. Die Abfuhr geschieht vom 1. Dezember 1935 ab.

Der Bürgermeister:
Gödersmann.

Pianos fast neu, preiswert abzugeben.

Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus.

Verlangen Sie Angebot vom

Planofabrik

Booth & Junius

Hagen, Bahnhofstraße 29.

Das Buch, das jeder Junge will und auch die Väter gerne lesen!

Das neue Universum 56. Band

Interessante Erfindungen und Entdeckungen, spannende Reiseschilderungen, Jagden u. Abenteuer mit einem bunten Anhang: „Arbeit, Spiegel, Sport“.

463 Seiten, 368 Bilder

Nr. 6.80

empfiehlt die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.



Violin-Saiten

empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver

Die Neuheiten der Messe sind eingetroffen!

Marken-Porzellan

Sie finden bei mir

Tafel- und Kaffee-Service

weiß, mit hübscher Relieffante, mit reizvoller Goldschmückung in großer Auswahl und verschiedenen Preislagen.

Sammel-Tassen

in modernen Formen und neuzeitlichen Dekoren

Körbchen für Konfekt-Backwaren und Obst

Konfekt-Dosen, Tischschalen, Obst-Service

Kunst-Vasen - Kunst-Figuren

Kristallwaren

aller Art

Wilh. Bell jr., Halver Ruf 442

Bitte Schaufenster zu beachten!

In das Handelsregister Abteilung A Nr. 544 ist heute bei der Firma **Albert Bielhan in Halver i. W.** folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist am 31. Dezember 1934 aufgelöst. Der Fabrikant Hugo Bielhan in Halver ist alleiniger Inhaber der Firma.

Länderscheid, den 7. November 1935.

Das Amtsgericht.

Mit vollen Segeln in den Kampf



V, 3

für das

WFW